

Sechster
Spaziergang.

Garten zu Fr.

Consacrer dans l'obscurité
Ses loisirs à l'étude, à l'amitié la vie
Voilà les iours digne d'envie ;
Etre cheri vaut mieux qu'être vanté.

Woher süße Liedchen?
 Gab der Grazien Lächeln
 Wie das Lächeln Verhers
 Hinter Wolkenkor
 Auch der Flora Busen
 Euch ein Engel ein?
 Schallt aus Himmels Höhen
 Engels Harmonie
 Die im Flöten-ton
 Sie in Paphosbahnen
 Den Dryaden und den
 Sanften Nymphen singt?
 Schön wie Lillas Herz,
 Sanft wie ihres kleinen
 Mundes Lächeln ist,
 Süß wie ihre Küße
 Wie der Nektar, den die
 Hohen Götter trinken,
 Zärtlich wie des Aethers
 Rangesang seyd ihr!

Lilla.

O Königsstadt der Auguste, Liebling der
 Natur und Sammelplatz der Künste und des
 Vergnügens, wie umblüht ist der königliche
 Kranz deiner Gärten, wie umarmt ein Rei-
 sterstück der Kunst das andere, und wie rei-
 zend verflechten sich Abwechslung und Man-
 nigfaltigkeit, Wiß und Geschmack, Schönheit
 und Pracht, Liebe und Güte deiner Einwoh-
 ner! Von allen Seiten öffnen sich ihre einla-
 den:

denbe Thore zu vergnügenbiethenden Alleem. Rings umher sind die friedlichen Wälle mit Florens Gewände und den angenehmen Schatten vertraulicher Linden nicht mehr mit Belionens eisernem Donner und Schrecken beskrut. Garten an Garten macht aus deinem Umfang ein Labyrinth von Vergnügen, das vor Fremde und Einwohner offen, keinen ohne seine Sinne angenehm gerührt, ohne seine Augen erfreut, ohne in seinen Geist Erholung und in sein Herz Empfindung der Dankbarkeit gesößt zu haben, herausläßt.

Es hatte kaum aufgehört zu regnen, als der farbige Bogen des Himmels in der dunkelblauen majestätischen Ferne Friede der Erde verkündigte, und von ihrem Schooße ein allgemein erfreuender Wohlgeruch ausgieng, der zur Erholung der fleißigen Städter am Rande des Tages hervorrief. Eine Perlensaat war über die Wiesenfluren verstreut, und an allen Wipfeln der Bäume zitterte noch der bunte Schmelz der erquickenden Regens.

Sanft vom Himmel sank sich
Frühlingsregen nieder,
Küßt verwanste Erde dich
Jedes Gräschen wieder.

Mahlet dir dein sammtnes Kleid
Mit den Perlenbogen,
Spannet um den Himmel weit
Seinen Farbenbogen.

Nach dem sanftem Himmelskuß
 Greigt aus den Naturen
 Mangelang und Freudengruß
 Nach den Himmelsfüren.

Freude lacht vom Berge her
 Freud' in jedem Thale,
 Wandelt auf dem stillen Meer
 Und in Himml's Saale.

Strömt im majestätischem Fluß
 Sonnenheller wieder,
 Ruft des Titans neuem Kuß
 Flora' und Zephyrn wieder.

Die Pracht des schönsten und am reizend-
 stem angelegten Gartens, lud mich zu der Ries-
 fengruppe Neptunens, dem der mächtige
 Dreyzack noch vom Regen träufelte, und um
 ihn herum schienen die Nereiden und Tritonen
 noch zu baden. Seine Seeferde schienen eine
 neue Fluth zu hoffen, und auf die Neigung
 seines Dreyzacks zu warten, um seinen glän-
 zenden Muschelwagen in das Reich der Win-
 de und der Wellen zu tragen.

Als die erste Welt begann
 Und des Eblus Ötterkuß
 Tellus jugendlichen Schooß
 In Arkadien lieb gewann;
 Wählte Jevs im Volkenschooß
 Sich den hohen Eichenstamm
 Dallar sah des Delbaums Frucht
 Gott Neptun das muthge Roß

Herkules den Vappelbaum,
 Von der Hesperiden Frucht.
 Nur Apollo flocht uns Haar
 Immergrünes Lorbeerreis,
 Blütenvoll nach tausend Jahr
 Tratt er in den Ötterkreis.
 Wo gen Himmel Cedern blühen
 Kokus und gekrönte Ananas
 Unter Zimmerwäldern stehn,
 Wählte sich im hohem Gras
 Venus amora'sche Myrthen
 Rosen und Adonisblumen,
 Wo bey Lunens Silberschein
 Ihren Mädchen alle Hirten
 Schwuren ewig treu zu sehn.
 Bald erwählten sich die Streiter
 Aus der edlern Thiere Schaaren
 Bilder, Namen, Waffen, Kleider,
 Die der Tapfern Beute waren.
 So erwählte sich den Adler
 Romulus der Römer Held
 Den zum König Jupiter
 Aus Gott Marsens Lenden wählte,
 Belgia und Nordens Land
 Sich den Goldbemähnten Löwen,
 Juno ihren prächt'gen Pfau
 Mit des Argus Augen,
 Ceres ihre Drachen
 Cybele die Tiger
 Venus ihre Tauben
 Pallas graue Eulen
 Bodan seinen Adler
 Frena buntgefleckte Tiger
 Mavors und Bellona
 Wittrekind und Albion

Gleich dem Goet der Meere
Wählten sich das heil'ge Noß.

Hätte ich einen Garten zu wählen; so würde es ein Ort seyn, denn die Natur mit grossen und weitumspannenden Ausichten auf See und Land zugleich versehen hätte, ein Ort wo viel Wasser, Durchschnitte, und Kanäle, Brücken und Gondeln ertaubte, wo eine Menge wildgewachsener Bäume ihre dichtbelaubten Wipfel zu Sonnenschirmen, und ihren Noos-ß zu Schattenplatz darböthten. Dort würden nicht Sandgänge noch weitgezogne Alleen einen unnützen Aufwand erfordern, und das Auge ermüden. Spazierfarthen auf dem Wasser, im Schatten hoher Ufer unter gemahlten Brücken, an perspektivischen Wänden hin würden, der Hitze des Sommers wehren, und ihre anmuthigen Krümmungen unter wlbenden Bäumen würden immer neue Ausichten gewähren. Hin und wieder würde auf einem uralten Stamme der seine vor Alter gekrümmten Nese unterwärts mit der Erde vermählte, ein hoher Sitz angebracht seyn, der eine freyere Ausicht über die niedrigen Büsche darböthe: oder seine Nese zögen sich zum Obdach zusammen, und ließen die Seiten des Gewölbes frey stehen. Bald auch würden Sitze auf schönen Brücken angebracht seyn, und ihr Geländer mit Blumentopsen geschmückt, die Lust mit Gerüchen erfüllen, und das Wasser mit ihren angenehmen Schatten bedecken. Die Erde würde sich

hin und wieder in Höhlungen, Grotten und Becken erblicken, und ihren Schooß zu unaufhörlichen Veränderungen darbieten. Die fetten blumichten Grasweiden, in welchen hin und wieder Sträucher und Bäumchen hervorragten, auf welchen Lämmer und junge Ziegen durcheinander weideten, würden mir angenehmer seyn, als symmetrische Blumenstücke, oder mit zerbrochnem Porcellain, Schlacken und zerstoßnen Ziegeln ausgeschüttete Luststücken. Kleine Kanäle mit Goldfischgen würden meine natürlichen Terrassen durchschneiden und ihre Ufer erfrischen.

Mayenlied.

Singe den Lenz ihr Sänger
Aus des Tannenwäldchens Nacht
Singe ihr Freudensänger!
Singe des Mayen Pracht!
Wie in lauen Regen
Sich die Frühlingssonne mahlt!
Wie in Perlenbögen
Schön die Maykur strahlt!

Auf der Wiese prangen
Feuerroth und Himmelbau
Wie der Flora Wangen
Tausendschön im Thau;
Um der Birken Haare
Von den Blüthendüften schwer
Fliegen junge Schaaren
Dienenschwärme her.

Schreib im Rosenbusen
 Eurer Mädchen Namen ein
 Auf der Schönen Busen
 Wird sie Amor freun-
 Küßt wenn Morgenröthe
 Die umblühten Gärten weckt,
 Küßt wenn Abendflur
 Nacht und Liebe weckt!

Denn des Lenzen Freude
 Schwellt den Pulsschlag der Natur
 Singt und tanzt heute
 Auf der Mayenflur!
 Jedes Jahres Frühling
 Bleibe der Tellus Schooße treu
 Unsres Lebens Frühling
 Wird uns niemals neu.

So oft ich einen Garten von der Größe
 dessen, in welchem ich gieng, mit Vergnügen
 und Verwunderung betrachte; so oft beklage
 ich das Schicksal der sich selbst überlästigen und
 verzehrenden Größe, die kaum im Entstehen
 dem kurzem Besitzer geschmeichelt hat, den
 Fleiß und den Aufwand von Hunderttausen-
 den gekostet, wenig geruhet, und nur den ge-
 schwinden Eckel seines Besitzers genährt, ihn
 selbst vielleicht mit Sorgen und Sünden er-
 füllt hat, und nun in dem traurigen Ruinen
 nur das Denkmal der Hinfälligkeit alles dessen,
 was groß und schön in der Welt ist, an sich
 trägt. Statt des verschwendeten aufgehauften
 Wunderbaues, dessen Boden ganz mit Gold
 und Thränen besät zu seyn scheint, statt des-
 sen

fen hätten viel arme Dörfer zu Freystäten des Glücks und zu Ruheplätzen des Vergnügens gemacht werden können, die vielleicht dadurch in Elend und Armuth verjunken. Statt des nun vergehnen Erbauers unrühmlichen Namen könnte sein Andenken in den Herzen der Nachkommen geehrt, und sein Namen ein tausendfacher Segen im Lande geworden seyn. So könnte der gehäßte Kritiker, der die Schätze seiner Wissenschaften an gehäßige Arbeiten verschwendet, der von Allen gefürchtet, von Niemand selbst, denen er schmeichelt geliebt wird, mit geringerer Mühe ein tausendfaches Vergnügen verschaffen, statt daß seine Satyren erbittern ohne zu bessern, die Genies zurückhalten, die Stolzen ungebessert, die Witzlosen unbelchert, und nur den kleinen neidischen Seelen das Vergnügen lassen in dem Felde der Bosheit, und der Satyre umherzuwandeln, und den Bäumen ihre Früchte, den Zweigen ihre Blüthen, den Blumen ihre Kronen, und jedem Verdienst so viel zu entreißen, als sie können, um ihr eignes Unverdienst zu verbeden, und sich in ihrem Mangel mit dem Troste der Elenden zu trösten.

O Varden meines Volks
 In heiligen Druiden Sitz
 Entehret nicht den Aram,
 Entehret nicht euren Witz.

Vor Augen niedren Volks
 Nicht unsre Harmonie
 Denkt daß ihr Dichter send,
 Euch wenhet die Poesie

Zum Ruhm der Nachwelt ein
 Auf euch steht unsre Welt
 Nichts kann euch ruhmvoll sehn
 Was Herz und Wiß entstellr.

Zuerst verdient das Herz
 Das zweyte Lob der Wiß,
 Denn bald und fürchterlich
 Verschwind der schnelle Blick.

Der jedermann verlehrt
 Und eure Bißke zeigt
 Satyren sind kein Ruhm
 Der nur vom Herzen steigt.

Und bald zum Herzen dringe
 Euch selbst unsterblich macht
 Sich zum Olympus schwingt
 Und niedern Wiß veracht.

Seid groß durch euer Herz
Und groß durch Harmonie
Zu hoch für niedern Scherz
Euch kröne die Poesie.

